

Predigt zu 1. Könige 3, 4-15

Liebe Gemeinde, der Besuch des deutschen Papstes Benedikt des XVI steht in diesen Tagen im Mittelpunkt des medialen Interesses. Das allein ist schon eine zu begrüßende Abwechslung. Drehen sich die Meldungen doch ansonsten meist nur um den schnöden Mammon, Aktienkurse, Finanzmärkte u.s.w...! Allerdings haben wir als nachreformatorische Kirchenbewegung ja ein gespaltenes Verhältnis zur katholischen Kirche und ihrem Oberhaupt. Nach unserer Überzeugung gibt es nicht den *einen* Stellvertreter Christi auf Erden – alle Christen sind konfessionsübergreifend dazu gesandt, in diese Welt zu gehen und die frohmachende Botschaft des Evangeliums weiterzusagen. Nun kann man über den Papst und sein Amt denken, was man will, eins muss man ihm zugestehen – seine Worte finden auch im 21. Jahrhundert noch Gehör. Es hat mich schon beeindruckt, zu sehen, wie der Professor der Theologie, Josef Ratzinger, es mi seiner Rede verstanden hat, die im Parlament verbliebenen

Bundestagsabgeordneten in seinen Bann zu ziehen. Eigentlich trete ich ja für eine klare Abgrenzung von Kirche und Staat ein. Von daher konnte ich die Vorbehalte der Abgeordneten, die der Rede fernblieben, durchaus nachvollziehen. Ich hoffe allerdings, dass die Botschaft auch bei denen angekommen ist, die nicht dabei waren. Als roten Faden für seine Rede wählte der Papst einen Bibelvers aus dem ersten Königebuch im Alten Testament. Da bittet der noch junge Salomo, der zum neuen König seines Volkes ermächtigt worden war, im Zwiegespräch mit Gott: **„Gib mir ein Herz, das auf dich hört, damit ich gerechte Urteile fälle und zwischen Recht und Unrecht unterscheiden kann“** (1. Kö. 3,9). Eine bemerkenswerte Bitte angesichts der Tatsache, dass Gott ihm freigestellt hatte, sich zu wünschen, was er nur wollte. Salomo hätte sich alles wünschen können – Macht und Reichtum. Beides bekam er später noch dazu, weil er so weise war, sich Weisheit zu wünschen. So weise also, wie der junge König Salomo es war, indem er Gott um ein hörendes Herz bat, so weise sollten nun auch unsere Politiker sein. Schön wär’s. Tja, was ist angekommen, von dieser päpstlichen Botschaft? Und vor allem, was bleibt davon, wenn der Papst heute wieder zurückfliegt in seinen Vatikanstaat? Diese

Karikatur im „WA“ trifft es ganz gut...! Der Bundesadler mit Heiligenschein – nein, der Bundesadler wird sich nicht in einen Engel verwandeln und wohl auch nicht diejenigen, die ihn tagtäglich vor Augen haben. Denn ist so eine Sache mit dem „*hörenden Herzen*“! Das hört sich gut an. Doch ich befürchte, dass es in unserer Gesellschaft ein grundlegendes Hörproblem gibt. Viele sagen von sich, dass sie auf ihr Herz hören. Dann wird mit dem Herzen das Gewissen gleichgesetzt. Der Appell des Papstes könnte also dahingehend verstanden werden, stärker auf das eigene Gewissen zu achten. Das ist natürlich gut und ratsam. Sicherlich hat das „*hörende Herz*“ auch etwas mit einem geschärften Gewissen zu tun. Doch die entscheidende Frage ist, ob der Mensch sein Gewissen von Gott löst oder ob er so weise ist, sich von Gott ins Gewissen reden zu lassen! Das ist natürlich nicht nur eine Frage an unsere Politiker oder auch an die schrillen Vögel, die da in Berlin fröhlich demonstriert haben. Diese Frage müssen wir uns selbst stellen: Hast du ein hörendes Herz? Ist das dein größter Wunsch, dein Leben im Sinne Gottes christusorientiert auszurichten? Wenn es um ein „*hörendes Herz*“ geht, denken wir meist sofort an eine Zeit der Stille. Sicherlich brauchen wir Stille, um zu hören. Doch was den Wunsch des

Salomo betrifft, ging es eigentlich um etwas ganz anderes – nämlich um Gehorsam. In unserem deutschen Wort „Gehorsam“ steckt ja das Wort hören drin. Das hörende Herz ist vom ursprünglichen Gedanken her ein gehorsames Herz - ein Herz, dass Gott gehört und in der Beziehung zu ihm im besten Sinne gehorsam sein will. Willst du das? An dieser Stelle möchte ich euch gerne den Abschnitt vorlesen, wo davon erzählt wird, wie Gott dem Salomo im Traum erschien!

➤ **1. Könige 3, 4-15**

Spannend diese Begebenheit. Ein außergewöhnlicher Traum. War es vielleicht nur ein Wunschtraum? Soviel ist sicher, dieser Traum hat sich im Nachhinein bewahrheitet. Der Wunsch des Salomo ist in Erfüllung gegangen. Und nicht nur er selbst hat davon profitiert, sondern eben auch das ganze Volk. Bis heute sprechen wir vom „salomonischen Urteil“ (vgl. 1. Kö. 3, 16-28). Das salomonische Urteil war ein gerechtes Urteil...! „*Wie aber erkennen wir was recht ist?*“ – genau diese Frage formulierte der Papst

im Bundestag. Wie können wir zwischen gut und böse, zwischen Recht und Unrecht unterscheiden? Nicht, indem wir allein darauf hören, was uns unser Herz sagt. Denn das menschliche Herz ist nun einmal egozentrisch. Wenn jeder das tut, was er für richtig hält, herrscht letztendlich Anarchie. Gott hat unser Gewissen daraufhin angelegt, auf ihn zu hören – ja, ihm gehorsam zu sein. Das darf man heute in einer individualistisch sozialisierten Gesellschaft kaum mehr laut sagen. Da wiederum bewundere ich die Wortgewandtheit und auch die Klarheit des Papstes. Denn in Bezug auf die drängenden ethischen Fragen unserer Zeit, hat er deutlich zu verstehen gegeben: *„Von der Überzeugung eines Schöpfergottes her ist die Idee der Menschenrechte und Menschenwürde entwickelt worden. Diese Erkenntnisse der Vernunft bilden unser kulturelles Gedächtnis“*. Mit anderen Worten, wir dürfen nicht vergessen, wo wir in unserem christlichen Abendland herkommen. Das hörende Herz kann nur insofern ein weises Herz sein, wenn es sich von Gottes Geist inspirieren lässt. Das macht den Unterschied aus. Besonders deutlich wird das in Bezug auf verschiedene ethische Fragestellungen:

- a) Da ist zunächst einmal der Bereich der **Schöpfungsethik**. Ich denke, wir können dankbar sein, dass in unserem Land ein zunehmend größeres ökologisches Bewusstsein entsteht. Wenn wir weise sind, und auf Gott hören, dann müssen wir unseren Beitrag zu einem umweltbewussten Lebensstil leisten. Da tun wir uns als Christen nicht unbedingt hervor. Soweit es möglich ist, sollten auch wir unbedingt in erneuerbare Energien investieren...! Ein anderes Thema im Bereich der Schöpfungsethik ist die Präimplantations-Diagnostik (PID). Hierzu gibt das hörende Herz des Papstes kritisch zu bedenken: *„Der Mensch kann die Welt zerstören. Er kann sich selbst manipulieren. Er kann sozusagen Menschen machen und Menschen vom Menschsein ausschließen“* – Zitat Ende. Mögen die verantwortlichen Wissenschaftler die Möglichkeiten der PID einzig zum Wohle des Menschen nutzen. Insbesondere in diesem Bereich bedarf es eines hörenden Herzes in Verantwortung vor Gott dem Schöpfer...!
- b) Neben der Schöpfungsethik gibt es das weite Feld der **Sozialethik**. Denkt noch einmal an diesen Traum des Salomo. Gott freute sich darüber, dass er sich eben nicht Reichtum, ein langes Leben und den Tod seiner Feinde gewünscht hatte. Genau diese Herzeshaltung wünscht sich Gott noch heute von den

Mächtigen und den Millionären. Dann würde die Schere zwischen arm und reich nicht immer noch weiter auseinander gehen. Doch leider ist es ja so, dass Geld die Welt regiert. Der Mammon gewinnt immer mehr an Einfluss – nicht zuletzt bei den Regierenden. Wie kann es sein, dass unsere Bundesregierung 200 Leopard-Kampfpanzer an Saudi-Arabien verkaufen will – wohlwissend, dass die saudi-arabische Regierung mit ihren Panzern die militärische Offensive gegen die friedlichen Protestkundgebungen in Bahrein und Syrien unterstützt...! Die Frage an uns als Christen ist dabei die, wo wir konkret für soziale Gerechtigkeit eintreten können. Möglichkeiten dazu gibt es tagtäglich mehr als genug – wenn wir nur geistesgegenwärtig auf die Impulse hören, die von Gottes Geist ausgehen...!

- c) Zur Schöpfungsethik und Sozialethik kommt drittens noch der Bereich der **Sexualethik** hinzu. Nun wird dieser Bereich in Verbindung mit Kirche ja gerne in den Mittelpunkt gerückt. In seiner Weisheit hat der Papst die heiklen sexualethischen Themen in seiner Rede vor dem Bundestag aber ausgespart. Umso erstaunlicher für mich ein Interview mit dem hamburgener Weihbischof Jaschke, das ich zufällig im Radio hörte. Auf die allseits beliebten Fragen zum Thema Homosexualität antwortete der Bischof

ungewöhnlich offen und weitherzig. „*Man dürfe nicht die Ausnahme zur Regel machen*“, sagte er. Man müsse den Menschen sehen und den Einzelfall beurteilen. Jedenfalls würde er homosexuelle Partnerschaften, die auf Treue hin angelegt sind, nicht grundsätzlich als sündhaft bezeichnen. Ich habe mich in dem Moment gefragt, was der Papst wohl zu diesem Interview sagen würde...! Auf jeden Fall hätte ich mir eine deutliche Stellungnahme zu den Vorfällen sexuellen Missbrauchs in der katholischen Kirche vom Papst gewünscht...! Und ich hoffe, dass sich der Papst auch die Worte unseres katholischen Bundespräsidenten, Christian Wulff, zu Herzen genommen hat. Der sprach ja bei seiner Begrüßung davon, dass die Kirche mit „Brüchen in den Biographien“ von Menschen barmherziger umgehen solle. Dabei spielte er sicherlich auf seine eigene Biographie an. Denn er ist ja in zweiter Ehe verheiratet und demzufolge darf er nicht an der Kommunion teilnehmen. Er ist also vom Abendmahl ausgeschlossen. Dabei vergegenwärtigten uns die Zeichen Brot und Kelch doch die Wirklichkeit von Vergebung und Erlösung – um es mal katholisch zu formulieren. Wobei wir es uns als Freikirchler zu einfach machen würden, die Defizite der katholischen Kirche herauszustellen. Stattdessen sollten wir selbstkritisch

fragen, wo *wir* alles andere als salomonisch urteilen, indem wir Menschen verurteilen und sie bewusst oder auch unbewusst aus unserer Gemeinschaft ausschließen...!

Zum Schluss möchte ich einen Slogan der Anti-Papst-Demonstrationen aufgreifen. Da hieß es: „**Keine Macht den Dogmen.**“ Der Spruch gefällt mir. Ein hörendes Herz ist wohlbemerkt ein gehorsames Herz. Gehorsam ist aber noch einmal etwas anderes als das Befolgen von kirchlichen Dogmen. Gemeinsame Grundlage christlichen Glaubens ist und bleibt die Bibel. Doch auch die Bibel dürfen wir nicht dogmatisch verstehen. Manchmal müssen wir vielleicht besser hinhören, was Gott uns durch sein Wort zu sagen hat. Ich wünsche uns ein weises Herz im Hören auf Gottes Geist. Auf der Suche nach der Wahrheit werden wir in konkrete Fragestellungen hinein immer wieder salomonische Urteile finden müssen. Entscheidend ist, dass wir unser Herz auf Gott den Schöpfer ausrichten. Wenn wir das tun, und das auch durch einen ethisch verantwortungsbewussten Lebensstil sichtbar wird, werden wieder mehr Menschen ihre Herzen für Gott öffnen. AMEN